

45

Der Gewerksverein

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine
sowie für Einigungsämter, Versicherungs- und Produktiv-Genossenschaften.
(Eigentum des Verbandes.)

Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementpreis: durch die Post bezogen 1 Mk. — Unter Kreuzband 1 Mk. 25 Pf. — Alle Postanstalten, für Berlin alle Zeitungs-Spediteure, nehmen Bestellungen an. — Inseratspreis: Geschäftsang. 25 Pf., Familienang. 15 Pf., Vereinsangelegen. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis. Redaktion u. Druck: N.O. Wertheimstraße 221/22. Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
von

Dr. Max Sirsch.

Bei Abonnement von mindestens 3 Exempl. unter einer Adresse tritt für Nichtmitglieder der ermäßigte Preis von 75 Pf. ein, welche Franco an den Verbandsassistenten Rudolf Klein, N.O. Wertheimstraße 221/22, einzulösen sind. Für Mitglieder 25 Pf. pro Exemplar. Bei obligatorischem Abonnement leitens der Gewerksvereine 35 Pf. pro Exempl. Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 6.

Berlin, 10. Februar 1905.

Siebennunddreißigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Der Bergarbeiterstreik greift weiter um sich. — An die gesamte Bürgererschaft! — Zeichen der Zeit. — Wochenchau. — Tätigkeitsberichte der Ortsverbände. — Gewerksvereins-Heft. — Verbands-Heft. — Anzeigen-Heft.

Der Bergarbeiterstreik greift weiter um sich.

Im Ruhrgebiet ist die Lage des Streiks noch unverändert. Die Arbeiter wollen den Frieden, und da bemüht sich die Siebenerkommission durch weiteres Entgegenkommen dem Bergbaulichen Verein die Möglichkeit zu geben, von setner hartnäckigen Weigerung, eine Verhandlung anzunehmen, abzulassen. So richtete die Kommission an den Bergbaulichen Verein die telegraphische Anfrage, ob derselbe geneigt sei, die Siebenerkommission zu empfangen, um über 5 Punkte, welche zur Aufnahme der Arbeit führen würden, zu verhandeln. Der Bergbauliche Verein aber antwortet ablehnend, da er die Siebenerkommission als eine Vertretung der Gesamtbelegschaften nicht anerkennen könne. Die Belegschaften hätten sowohl bei Beginn des Ausstandes wie auch während desselben sich an die Anweisungen dieser Kommission zu wiederholten Malen nicht gehalten und somit würde auch jetzt Abmachungen mit dieser Kommission jede Garantie der Durchführbarkeit fehlen!

Die Belegschaften, welche trotz Abtrathens Thon vorher in den Streik getreten sind, haben durch ihre Disziplinlosigkeit den Unternehmern ein willkommenes Mittel gegeben, die erwählten Führer der Arbeiter zu verhöhnen. Es ist gewiß, daß nichts so sehr geeignet ist, bei kommenden Kämpfen straffe Disziplin in die Bergarbeiterschaft zu bringen, wie der immer wieder von Neuem betonte Einwand der Arbeitgeber, daß die Führer der Arbeiter nicht die Vertreter derselben wären. Wie dieser Streik auch ausgehen mag, die Unternehmer werden doch ihre Freude erleben können, daß sie mit so vielem Eifer bemüht waren, den Führern der Arbeiter zu helfen, Disziplin und Ordnung in die Massen zu bringen.

Auch die Niederlegung der Arbeit ohne vorausgegangene Kündigung ist den Unternehmern ein nicht minder willkommener Anlaß, die Bemühungen der Siebenerkommission, den Frieden wieder herzustellen, höhnen abzuweisen. In England treten die organisierten Arbeitermassen niemals in den Ausstand, ohne vorher ordnungsmäßig zu kündigen. Die Masse kündigt aber gleichzeitig und tritt nach Ablauf der Frist einmütig in den Kampf, wenn die Unternehmer die Kündigungsfrist nicht benutzten, auf die Einigungsvorschläge der Vermittler einzugehen.

Von den eigenen Kontraktbrüchen schweigen die Herren vom Bergbaulichen Verein. Aber auch in diesem Punkte helfen die Unternehmer den Arbeiterführern, eine straffe Disziplin zur Geltung zu bringen. Das mögen sich aber die Herren vom Bergbaulichen Verein gesagt sein lassen, daß die den kämpfenden Arbeitern von der Bürgererschaft entgegengebrachte Sympathie sich noch ins Unendliche verstärken wird, wenn dieser Streik die Organisationen der Arbeiter so diszipliniert, daß sie später selbst auch den Schein eines Fehlens im Kampfe zu vermeiden verstehen lernen. Dann wird das arbeiterfreundliche Bürgerthum noch in einem ganz anderen Ton mit den Großkapitalisten im Bergbau zu reden wissen.

Deutschland darf stolz sein auf seine Arbeiter. Die musterhafte Haltung der Bergarbeiter während des Kampfes ist ein Zeichen dafür, daß die Organisationen eine große Erziehungsarbeit bereits geleistet haben. Es ist ein schönes Zeichen, daß die massenhaft ins Ruhrgebiet gezogene Polizei sich langweilt.

Die Reden des Reichskanzlers haben der Arbeiterschaft volles Vertrauen zur Reichsregierung eingeblüht. Daran ändert auch die sozialdemokratische Hezerei gegen die Regierung nichts. Von diesem Vertrauen zeugt ein Telegramm, welches die Siebenerkommission an den Reichskanzler gesandt hatte, und worin eine Eingabe angefündigt wird. Der Reichskanzler hat sofort telegraphisch in folgender Weise geantwortet:

„Ihr Telegramm habe ich erhalten und danke Ihnen für Ihre Mitteilung. Im allgemeinen Interesse halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt, wie Sie am Schluß in Aussicht stellen, sogleich wieder aufgenommen wird. Für diesen Fall bin ich gern bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen.“
Reichskanzler Graf Bismarck.

Die Bergarbeiter haben den Wunsch, daß, den freisinnigen und sozialdemokratischen Anträgen im Reichstage entsprechend, die Berggesetzgebung durch das Reich eine angemessene Regelung findet. Auch die Berliner Gewerksvereinsversammlung hat an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, dem Reichstage ein Reichsberggesetz vorzulegen. Dagegen opponiren aber die rechtsstehenden Parteien, die der Meinung sind, daß es ein Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten sei, wenn diese Gesetzgebung durch das Reich geregelt würde. Die preussische Regierung hat es übernommen, eine Novelle zum Berggesetz in kurzer Zeit einbringen zu wollen, durch welche die hauptsächlichsten Beschwerden der Arbeiter Berücksichtigung finden sollten. Hoffentlich gelingt es dem Herrn Minister Köller, diese Novelle so zu gestalten, daß sie das von ihm gegebene feierliche Versprechen einlöst. Wie dann aber das Abgeordnetenhaus sich hierzu stellt, muß freilich noch abgewartet werden. Immerhin kann es den Bergarbeitern zu Gute kommen, daß selbst bis in die rechtsstehenden Parteien hinein die Ueberzeugung Platz gegriffen hat, daß die Unternehmer des Bergbaues sich durch die Ablehnung von Verhandlungen ins Unrecht gesetzt haben. Wenn aber die Unternehmer mit den Arbeitern nicht über die Forderungen verhandeln wollen, dann muß das Gesetz bestimmen, was Recht sein soll. Unsere Freunde im Abgeordnetenhaus werden es jedenfalls nicht daran fehlen lassen, der Regierung zu helfen, ihr Versprechen einlösen zu können.

Am Donnerstag dieser Woche wird die Siebenerkommission von Neuem zusammentreten und die Antwort des Reichskanzlers beraten.

Der Bergarbeiterstreik greift um sich. Zuerst trat die 4000 Mann starke Belegschaft der fiskalischen Königin Luise-Grube bei Gleiwitz in Oberschlesien fast vollzählig in den Ausstand. Hier lag viel Stoff zur Erbitterung vor gegen die willkürliche Behandlung der Arbeiter durch die Beamten. Nachdem den Arbeitern aber zugesichert worden ist, eine gewissenhafte Untersuchung ihrer Beschwerden vornehmen zu wollen, ist von ihnen die Arbeit inzwischen wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter im Waldenburger Gebiet haben eine Einigung aller Organisationen herbeigeführt und unseren Verbands-genossen Bergbauer Kentwich in Hermsdorf zum Vorsitzenden

der Kommission erwählt. Die von ihnen aufgestellten Wünsche haben sie in folgender Resolution niedergelegt:

Resolution.

1. Die Leiter, bezw. Verwaltungen der hiesigen Bergwerke wollen gütigst folgende Lohnsätze in Anbetracht des günstigeren Geschäftsganges, festsetzen:

- Für Dauer pro Schicht 3,50 Mk. (Minimallohn).
- " Schleppe (ältere) 2,80 "
- " Schleppe (jüngere) 2,60 "

Die Löhne um 15 Prozent zu erhöhen wird dringend ersucht. Lohn- bezw. Gehaltsreduktionen dürfen nur nach statthabter Verhandlung mit dem Arbeiter stattfinden.

2. Man wolle im Sinne der Anträge, wie sie im Ruhrgebiet von den Bergarbeitern gestellt worden sind, 8stündige Schicht, inkl. Ein- und Ausfahrt, bewilligen.

3. Ueber die Arbeitszeit der Tagearbeiter, Coaksarbeiter und Handwerker, bitten wir folgende Wünsche freundlichst acceptiren zu wollen: Die Arbeitszeit soll im Allgemeinen um 2 Stunden pro Schicht gekürzt werden.

Demnach würden die Mannschaften der Schachtbedienunge eine 8stündige Schicht, die Arbeiter mit 12stündiger Arbeitsdauer, eine 10stündige Schicht erhalten.

Den Arbeitern mit 10stündiger Arbeitszeit soll man hingegen nur 1 Stunde reduzieren. Diefelben wollen sich mit einer Schichtdauer von 9 Stunden zufrieden stellen.

4. Verbot der Ueberschichten, soweit sie nicht die Nothwendigkeit dringender Reparaturen erfordert.

5. Strenge Befolgung der bergpolizeilichen Vorschriften seitens der Werkbesitzer.

6. Einführung einer Arbeitskontrolle aus den Arbeiter-Kreisen. (Von den Arbeitern durch geheime Wahl selbst gewählt.) Für je 2000 Mann soll ein Kontrolleur fungiren.

7. Die Zufuhr von Kohlen nach dem Streifgebiet (Ruhrrevier) soll vermieden werden.

8. Diejenigen Personen (Arbeiter), welche zur Ausarbeitung dieser Resolution mit beigetragen haben, wolle man, da es nur eine redliche Bemühung zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage bedeutet, menschenwürdig, d. h. nicht schlecht behandeln.

9. Anerkennung der Berufsvereine.

Zu Händen unseres Verbandsgenossen Rentwich hat der Bergbauliche Verein geantwortet, daß er sich nicht für befugt halte, einzugreifen, weil auf allen Zeichen Vertrauensmänner gewählt seien, deren statutarisches Recht es sei, mit ihren Grubenverwaltungen über etwaige Wünsche zu verhandeln. Solche Verhandlungen hätten auch neuerdings wieder stattgefunden und könnten mit jedem Tage von Neuem erfolgen. Lohnerhöhungen seien vorgenommen worden. Mit „partei politischen Organen“ zu verhandeln, verstoße gegen das Statut des Bergbauvereins. Zum Schluß heißt es:

Der unterzeichnete Vereinsvorstand könnte also nur dann seine Vermittlerrolle übernehmen und würde es auch gern thun, wenn einzelne Grubenverwaltungen mit Mehrheit ihrer Vertrauensmänner dieses wünschen. Ein solcher Fall liegt zur Zeit nicht vor.

Die Vertrauensmänner sind da, aber auf den meisten Zeichen soll schon seit zwei Jahren keine Sitzung mehr stattgefunden haben. Eine Lohnzulage von 5 pCt. ist für einen Theil erfolgt, vorher sind den Arbeitern aber Abzüge gemacht worden, die eine Lohnverkürzung bis auf 25 pCt. zu bedeuten haben.

Auf einigen Gruben ist die Arbeit bereits niedergelegt worden. Die Kommission läßt es auch hier nicht an Eifer fehlen, eine vernünftige Friedensbasis zu schaffen. Wir bitten dringend, von weiteren Arbeitseinstellungen so lange abzusehen, bis alle Wege, die zum Ausgleich führen können, benutzt worden sind. Die organisirten Arbeiter wollen den Frieden, und wenn die Grubenverwaltungen ihn auch wollen, dann wird der Punkt gefunden werden, auf dem beide Theile zusammenkommen können. Darüber möchten wir aber schon jetzt unser Bedauern ausdrücken, daß der schlechte Bergbauliche Verein aus formalen Gründen eine Vermittelung ablehnt. Solche Einwände finden im Volke kein Verständniß.

In Belgien sind die Bergarbeiter ebenfalls in den Ausstand etgetreten. Die von dort für die deutschen Bergarbeiter erwartete Hilfe kann also nicht kommen. Die englischen Bergarbeiter leisten Hilfe, sie senden wöchentlich 40 000 Mk.

Zum Schluß verweisen wir noch auf die an die Bürgerschaft gerichtete Erklärung der Siebenerkommission, die wir nebenstehend folgen lassen.

Verbandsgenossen und Freunde der Gewerksvereine! Hocherfreut sind wir über Eure Opferfreudigkeit. Noch aber genügen die Mittel nicht, ausreichende Hilfe zu gewähren, weil Laufende von Verbandsgenossen indirekt vom Streik getroffen wurden durch Stilllegung von großen Fabriken in Folge Kohlenmangels. Also heißt weiter!

An die gesammte Bürgerschaft!

Zur Aufklärung der Stellung des Bergbaulichen Vereins gegen die Arbeiterforderungen.

Seitens der Herren im Bergbaulichen Verein sind in den letzten Tagen massenhaft direct Flugschriften und indirect Zeitungsartikel herausgegeben worden zu dem Zwecke, die Haltung des Vereins zu rechtfertigen. Die Bürgerschaft, deren Sympathien sich in so großartiger Weise auf der Seite der streikenden Bergleute befinden, hat ein Recht darauf, unsere Antwort auf die wesentlichsten Auslassungen der von Herrn Engel u. verfaßten Druckschriften kennen zu lernen.

Fortwährend wird wiederholt, mit „kontrafbrüchigen“ Arbeitern würde nicht unterhandelt. In einigen Zeitungsartikeln wird gesagt, zuerst müßten die Belegschaften die Arbeit wieder aufnehmen, dann würde wohl in Einigungsverhandlungen mit der Siebenerkommission eingetreten werden. Demgegenüber sei festgestellt, daß auch früher, als die Belegschaften nicht streikten, ihre Vertreter nicht anerkannt wurden! Dies bestätigt in dankenswerther Weise das Flugblatt vom Bergbaulichen Verein selbst, indem es die ablehnenden Antworten des Vereins auf die in sehr höflichem Tone gehaltenen Eingaben der Bergarbeiterorganisationen (1897, 1899, 1900, 1903) der Öffentlichkeit preisgibt. Mit dürren Worten wurde den Vorständen der Verbände stets gesagt: „Wir erkennen Euch nicht an als legitimirte Vertreter der Belegschaften!“ Damals arbeiteten die Belegschaften ruhig weiter, es kam also kein Kontraktbruch vor, und trotzdem weigerten sich die Zechenbesitzer, Fällung zu nehmen mit den Organen der Arbeiterchaft. Selbst Deputationen der einzelnen Belegschaften wurden von den betreffenden Verwaltungen nicht anerkannt, obwohl sie es hier direct mit den „eigenen Arbeitern“ zu thun hatten! Daraus ersehen die Bürgerschaft, die stets durch aus dem gütlichen Verhandeln abgeneigte Haltung der Zechenbesitzer.

Die Herren wenden stets ein, die Arbeiterverbände seien keine „legitimirt“ Vertretung, hätten nicht alle Arbeiter hinter sich. Der Bergbauliche Verein hat ganz vergessen, welche Geschichte er hat. Er ist am 20. November 1858 gegründet von einer kleinen Zahl Werksbesitzer und umfaßte noch lange nicht alle Unternehmer im Ruhrkohlenbeken, als er sich am 17. Februar 1859 mit der Bitte an die Behörde wandte, ihn „wohlwollend“ zu berücksichtigen. Daraus erfolgte nachstehendes Schreiben (abgedruckt in der eben zur rechten Zeit vom Bergbaulichen Verein herausgegebenen „Geschichte des Niederrh. Westfälischen Steinkohlenbergbaues“, Band 12, Theil 2, Seite 55):

An den Herrn Dr. Hammacher,

Wohlgeboren, Essen.

Für die uns von Ew. Wohlgeborenen und Genossen unter dem 17. v. M. gemachte Mittheilung sagen wir Ihnen unseren verbindlichsten Dank. Können wir Sie auch nicht als einen legalisirten Verein zur Förderung der bergbaulichen Interessen des Westfälischen Hauptbergsdistrikts anerkennen und als solchen mit Ihnen in Schriftwechsel treten, da Ihnen die gesetzlichen Erfordernisse hierzu ermangeln, so verkennen wir doch keineswegs die Ihren Bestrebungen zu Grunde liegende gemeinnützige und gute Absicht und sind daher gern bereit, in vor kommenden Fällen, Ihre Wünsche und Vorschläge als die persönlichen Anträge und Ansichten einzelner Gewerken und Privatbergwerksbesitzer entgegen zu nehmen.

Dortmund, den 10. März 1859.

Kgl. Westf. Ober-Berg-Amt

(gez.) v. Dehnhausen, Wiesner, Wohlers, Serlo.

Also war der Bergbauliche Verein auch nicht „legitimirt“ als Werksvertretung — das Recht einer juristischen Persönlichkeit erhielt der Verein überhaupt erst am 28. 4. 1893 — trotzdem wurde er von der Bergbehörde wohlwollend zugelassen in bedingter Weise als Gutachter u. s. w. Wenn der Bergbauliche Verein dem damaligen loyalen Entgegenkommen der Behörde entsprechend jetzt auch die sich in derselben Lage befindlichen Arbeiterverbände anerkennen würde, wäre der Friede schnell hergestellt.

Die Siebenerkommission hat am vergangenen Sonnabend der Ministerialkommission ausdrücklich erklärt: Wenn die Zechenverwaltungen sich bindend verpflichten, keine Maßregelungen vorzunehmen, in den Lohn- und anderen Fragen bestimmt entgegenkommen; wird die Arbeit wieder aufgenommen, um so eher, wenn der Inhalt der angekündigten Bergesebnovelle den wesentlichen Arbeiterwünschen entspricht. Wir sind also stets zum Friedensschluß geneigt, aber wir müssen die Garantie haben, daß den Kameraden keine neuen Drangale aufgebildet werden. Gerade die älteren Arbeiter, die als Vertrauensleute der Verbände fungiren, stehen in Gefahr, gemahregelt zu werden, wenn bedingungslos die Arbeit aufgenommen wird. Daß wir diese Kameraden zu schützen haben, wird jeder rechtsdenkende Bürger gern zugeben. Nichts liegt uns ferner, als frivool den Streik fortzusetzen, werden uns die erbetenen Garantien genehmigt, dann hat der Streik schnell sein Ende gefunden.

Wir verkennen nicht die Absicht der Regierung, den Bergarbeiterchutz zu fördern, aber wir müssen auch an die Bergesebnovelle 1892 denken, die auch regierungsetztig manche arbeiterfreundliche Bestimmung enthielt. Aber der Landtag hat damals die Regierungsvorlage total verwarflichtert.

Die Werksvertreter im Landtage haben einen Bergarbeitertrug zu Stande gebracht. Wer bürgt uns dafür, daß sich das selbe Schauspiel nicht wiederholt? Werden der Siebenerkommission die erbetenen Garantien gegeben, sofort wird der Streik beendet. Vorher aber können wir das nicht, da wir nicht unfähiges Gend gerade über die besten Kameraden hereinbrechen lassen dürfen.

Die Werksherren erklären ferner: Der Bergbau würde „ruiniert“, wenn den Arbeitern entgegengekommen würde. Auch das trifft nicht zu. Seitdem die sozialpolitischen Gesetze (1885/86) zum Schutz der Arbeiter geschaffen, klagen die Werke stets über „unerträgliche Lasten“, jedes Gesetz sollte den „Ruin des Bergbaues“ nach sich ziehen. Wir lassen auch hier die Werksbesitzer sich selbst widerlegen:

Im Band 12, Teil 3 des vom Bergbauischen Verein herausgegebenen großen Werkes wird angegeben: Die dort namhaft gemachten Werke hatten pro Tonne (nach Abzug der Zubeuge!) Ueber-
schuß: 1885: 0,33, 1895: 0,38, 1903: 1,04 Mk.!!! Es betrug die Durchschnittsbildende (abzüglich aller Rückstellungen): 1880: 2,27, 1885: 2,13, 1890: 5,46 pCt. Von den früheren Aktiengesellschaften zahlten Dividende:

	1885	1895	1900	1903
Röln Bergwerksverein	5	9	33 ¹ / ₃	27 ¹ / ₃
Ronlordia (früher Gewerkschaft)	—	7 ¹ / ₂	29	18
Dahlbush	6	10	13 ¹ / ₂	16
Neuffen	15	28	35	13
Magdeburger G.B.	15	25	46 ² / ₃	35
Harpen	—	6	12	11
Artenberg	6	40	50	40
Essener B.B.	—	6	15,87	12,87
Selsterkirchen	6	7	13	11
Siberia	6	7 ¹ / ₂	15	11
Nordstern	1 ¹ / ₂	7	20	16
Konsolidation	—	12	30	28
Königsborn	—	—	12	9
Wilhelm B.B.	—	—	7	8

Diese Werksangaben beweisen, daß unsere sozialpolitische Gesetzgebung keine Schwächung der Werksüberschüsse zur Folge hatte, im Gegenteil, die Ueberschüsse sind gerade unter der Geltung dieser Gesetze kolossal gestiegen. Im Jahre 1900 hat bei einer Einnahme von 682 Millionen Mark der Werksüberschuß 125 Millionen Mark betragen, ein nie zuvor erreichtes Resultat — obwohl die Werke stets laut klagen über „unerträgliche Lasten“, „Ruin des Bergbaues durch die Gesetze zum Schutze der Arbeiter“. Wir sind die Allerletzten, die Forderungen stellen, deren Erfüllung die Industrie schädigen müßte. Wir sind vielmehr davon überzeugt, daß, je humaner die Bergleute behandelt werden, desto arbeitswilliger sie sind und darum auch der Volkswirtschaft mehr nützen, als wenn sie mißachtend bei Seite geschoben werden. Darum erblicken wir in den Arbeiterforderungen keine Schädigung, sondern eine Förderung des Gesamtwohlstandes. Wenn der Industriearbeiter auskömmlich verdient, florieren auch die anderen Erwerbszweige, die Geschäftswelt, die Landwirtschaft profitiert in höherem Maße.

Deswegen appellieren wir ferner an die öffentliche Meinung und an die gesetzgebenden Gewalten um schnelles Eingreifen zu Gunsten der um ihre Besserstellung kämpfenden Knappen. Jeder Mensch hat doch die Pflicht, seine berechtigten Interessen zu wahren. Der Bergarbeiterstand steht in Gefahr, vollkommen zu verfallern, wenn die Dinge weiter ihren alten Lauf nehmen. 1885/86 kamen auf 1000 Ruhrbergleute 75 Unfälle zur Anmeldung (9 pro 1000 waren tödlich oder schwer), 1900 waren es schon 124 (14), und 1903 sogar 147 Unfälle (17 pro 1000)! Es erkrankten von 100 Ruhrbergleuten 1898: 51, 1898: 53, 1900: 63, 1903: 71! 1861/65 wurde der Ruhrbergmann im 50. Lebensjahre Ganzinvalid, 1898/1903 schon im 44. Lebensjahre. Muß denn solcher körperlicher Verfall der Knappen nicht Einhalt getan werden? Selbstredend hat die gesamte Öffentlichkeit ein hohes Interesse daran, daß hier gründlich Ordnung geschaffen wird.

Welche „hohen Löhne“ die Bergleute verdienen, in welchem „Wohlstand“ sie leben, das wird jetzt offenkundig. Tausende und Abertausende streikende Kameraden haben am letzten Lohntage gar nichts oder nur ein paar Mark ausgezahlt erhalten! Viele Tausende Familienhäter waren gezwungen, schon gleich Streikunterstützung zu beanspruchen. Die Armen haben nichts zu beißen und zu kochen! Sie haben viele Jahre lang fleißig gearbeitet, aber nur soviel verdient, daß sie eben ihr Leben fristen konnten. Sparen konnten die Allerwenigsten von ihrem Lohn, von der Hand in den Mund leben diese Armen trotz schwerster Arbeit! Von „Wohlstand“ ist da keine Spur. Der beste Beweis, wie berechtigt die Forderung nach besserer Bezahlung ist. Diese jämmerliche Lage tausender fleißiger Bergleute widerlegt auch am besten die Behauptung, die gegählten Löhne seien auskömmlich.

Wir haben uns verpflichtet gefühlt, diese Darstellung zur Aufklärung der uns so wohlmeinenden Bürgerschaft aller Parteien zu geben. Uns fällt es nicht ein, zu „hegen“, sondern wir sind überzeugt, unsere sachliche Beleuchtung der tatsächlichen Verhältnisse wird besser wirken als alles Andere. Unser Wille zum Frieden ist bekannt, wir beklagen, daß es uns noch nicht ermöglicht wurde, zu einem ehrlichen Friedensschluß zu kommen,

der im Interesse unseres ganzen Vaterlandes liegt. Erhalte uns die Bürgerschaft ihre Sympathien, wir werden sie rechtfertigen. Allen Hilfsreichen sprechen wir Namens der nothleidenden Bergmannsfamilien den innigsten Dank aus. Helft uns weiter, Ihr Wohlmeinenden, damit wir die Sache der Gerechtigkeit zum Siege führen können.

Mit herzlichem Glückauf!

Die Siebenerkommission.

Effert, Kühme, Sachse, Hausmann, Brzeslot, Regelst, Hammacher.

Zeichen der Zeit.

Die größte Mangelhaftigkeit vorhandener Einrichtungen, die Eingeweihten längst bekannt ist, findet in der gesammten Bevölkerung wenig Beachtung, es sei denn, daß außerordentliche Vorgänge die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit darauf hinlenken.

Die Bevölkerung hat sich an längst überlebte Einrichtungen, durch die Länge des Bestehens derselben, derart gewöhnt, daß sie den Bekämpfern vorhandener Mißstände mit Mißtrauen begegnet und es dadurch sehr schwer fällt, gegen alteingebürgerte Gewohnheiten und Gebräuche anzukämpfen. Es bedarf außerordentlicher Ereignisse, bevor der Durchschnittsmensch aus seinem Phlegma aufgerüttelt wird.

Der Nachtheil, der aus diesem Schlenrian der Oeffentlichkeit erwuchs, kam nicht über Nacht. Ganz allmählich mit der Vergroßerung der deutschen Volkswirtschaft, mit der Verschiebung der Volksstände stiftete die Aufrechterhaltung einer alten Einrichtung immer mehr Schaden. Ich habe im Auge die schon viel zu lange aufrecht-erhaltene sogenannte „Herr im Haus“-Stellung der Unternehmer. Was wurde an dieser Stelle im Laufe langer Jahre nicht schon geschrieben, um die Schädlichkeit dieser Nachstellung für die allgemeine Entwicklung darzutun.

Bergebläse Mühe!

Der Durchschnittsbürger vermochte es nicht zu begreifen, daß die fortschreitende Entwicklung eine anderweitige Regelung des Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern zur gebieterischen Nothwendigkeit machte. Erst mußte durch diesen Herrenstandpunkt die Gefahr einer direkten Schädigung der gesammten Volkswirtschaft in nächste Nähe gerückt sein, um die Verderblichkeit dieses Systems Volk und Regierung nachdrücklich vor die Augen zu führen.

Jenem Artikel, auf dem der ganze heutige Wirtschaftsbetrieb aufgebaut ist, der Kohle, blieb es vorbehalten, dieses „Herrenrecht“ der Unternehmer, in seiner ganzen Unmöglichkeit unter den heutigen allgemeinen Verhältnissen zu zeigen. 200 000 Bergarbeiter mußten die Arbeit niederlegen, um endlich einmal die Aufmerksamkeit aller Kreise auf diese Frage hinzulenken. Hunderte von Streiks mittleren und kleineren Umfanges konnten sich ruhig abspielen, Tausende Einzelinstanzen durften geschädigt werden, stehend in seiner alteingewurzelten Gewohnheit, rief man höchstens noch nach Ausnahmegesetzen gegen — die Arbeiter. Der tiefere Grund der vielen Streiks und der wachsenden Unzufriedenheit wurde nicht verhanden. Daß die Arbeiterbevölkerung mit ihrer Zahl heute der wichtigste Faktor im Wirtschaftsleben geworden ist, wurde verkannt.

Die Handvoll Großunternehmer läßt nach wie vor diesem riesigen Volkstheil gegenüber dieselben Herrenrechte aus, wie ehemals in den Zeiten der alten Zunft. Im Ruhrgebiet, bei dem großen Bergarbeiterausstand, dort, wo tagtäglich neue und immer weitere Kreise durch jenen Streik in Mitleidenschaft gezogen werden, kann man die Unmöglichkeit des Bestehenlassens jenes alten Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern am deutlichsten studiren.

Und was zeigt jener gewaltige Ausstand dem aufhorchenden Phylister, der auf der Bierbank nicht genug über die „begehrlichen“ Arbeiter loszusprechen wußte? Auf der einen Seite eine Fienennasse von Arbeitern, voll Groll und Haß, und müde der langen Nichtachtung ihrer berechtigten Forderungen, die Arbeit niederlegend und trotz des provozirenden Verhaltens der „Zeichenbarone“ sich musterhaft haltend, bereit zu Verhandlungen mit den Unternehmern vor den Regierungsbeamten, und auf der anderen Seite die Großunternehmer, im Vollgefühl ihrer Uebermacht, mit Hohnlachen die Regierungsvertreter zurückweisend, als diese zu gemeinsamem Verhandeln aufforderten! Ein starkes Stück!

Weite Volkstheile werden unerhört geschädigt, der ganze Staatsgedanke, der Begriff des Privateigentums, muß unermeßlichen Schaden erleiden, wenn des Vortheiles Einzelner wegen das Eigentum der Gesamtheit derart geschädigt werden kann. Höchste Zeit ist es für die Regierung, zu beweisen, daß sie innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung im Stande und stark genug ist, das Eigentum der Gesamtheit gegen den Eigensinn und die Profitgier Weniger zu verteidigen.

Die Arbeiterberufsorganisationen müssen endlich als notwendiger Faktor im heutigen Wirtschaftsleben gesetzlich und allgemein anerkannt werden.

Im Reichstag fiel kürzlich das Wort: Die Rönige mußten es sich gefallen lassen, von ihrer ehemaligen autokratischen Stellung herabzuweisen. Wir meinen, es sei höchste Zeit, den Großunternehmern mit Nachdruck vor Augen zu führen, daß ihre heutige autokratische Stellung im Wirtschaftsleben, im Interesse einer friedlichen und geordneten Weiterentwicklung verschwinden muß.

Die Sache der Bergarbeiter ist heute nicht nur Sache der ge-

samtlichen Arbeiterschaft, o, nein! Alle Freunde einer gedeihlichen Entwicklung unseres Volkes müssen jetzt hinter den Bergarbeitern stehen. Jetzt haben die politischen Parteien Gelegenheit, Farbe zu bekennen durch ihre Stellung im Parlament, jetzt können die Arbeiter mit Recht sagen, wer in dieser unserer Lebensfrage nicht für uns ist, der ist gegen uns!

Was wollen die Einwürfe bedeuten von Kontraktbruch und Aehnlichem? Tagtäglich tausendmal brechen Unternehmer Kontrakte. Ohne vorherige Verständigung werden Affordräge abgezogen, Fabrikordnungen geändert, Löhne erniedrigt, Arbeiter wegen Zugehörigkeit zur Organisation entlassen, Arbeiter durch den Unternehmerarbeitsnachweis ausgesperrt!

Und diese selben Unternehmer glauben den Arbeitern Kontraktbruch vorwerfen und deswegen Verhandlungen ablehnen zu dürfen, und auch Regierungsbeamte höhnisch behandeln zu können?

Die Herren wollen Autokraten bleiben und wenn darüber das ganze Volk Schaben leidet!

Die Deutschen Gewerksvereine sind sich der großen Bedeutung dieser Frage bewußt, sie werden in diesem Kampfe Schulter an Schulter mit allen rechtlich denkenden Bürgern im Vaterlande für die Sache der Bergarbeiter eintreten.

W. G.

Wochenschau.

Berlin, 7. Februar 1905.

Lügen haben kurze Beine. Unzuverlässige Berichterstatter muß die Metallarbeiter-Zeitung haben. Das läßt sich wieder erkennen aus der Mittheilung, die sie in Nr. 5 aus Forst bringt. In Forst soll ein Streik in der Eisengießerei von Marler nach 7 wöchentlich Dauer ergebnislos aufgegeben worden sein, weil der Fabrikant genügend Ersatz für die Ausständigen bekommen habe. Natürlich müssen hierbei wieder die Hirsch-Dunder'schen herhalten, die den Kaufpreiser abgeben haben sollen. Hensel und Hermann aus Betschau sollen solche Sünden sein. Wir sind der Sache auf den Grund gegangen und haben hierbei erfahren, daß im Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter in Betschau ein Mitglied Hermann gar nicht bekannt ist. Das ist also Lüge Nr. 1.

Von dem Streik in Forst haben unsere Ortsvereine in Forst und Betschau nichts erfahren! Es ist selbstverständliche Pflicht einer Arbeiterorganisation, die Vereine der gleichen Branche am Orte des Streiks von jedem Ausstände sofort Mittheilung zu machen; das ist nicht geschehen! Unser Verbandsgenosse Hensel ist von einem überzeugten Verbändler mit Namen Köhler aus Betschau nach Forst in Arbeit geholt worden. Da konnte also auch unser Verbandsgenosse nicht einmal ahnen, daß es sich in Forst um einen Betrieb handeln könnte, in dem gestreikt worden ist. Daß Metallarbeiterverbändler den Kaufpreiser gespielt haben, davon steht natürlich in dem Bericht nicht einmal eine Andeutung. Hier haben wir also gleichzeitig eine Lüge und eine Fälschung zu verzeichnen. Die größte Lüge besteht aber darin, daß die Leitung des Gewerksvereins in Betschau beim Generalrath der Hirsche in Berlin — über den geschmackvollen Ton, wollen wir hier kein Wort verlieren — angefragt haben soll, was mit den beiden Gewerksvereinen geschehen soll, die müßten doch aus dem Gewerksverein ausgeschlossen werden. Der Generalrath soll darauf geantwortet haben, daß ihm von einem Streik in Forst nichts bekannt sei und er daher auch keinen Anlaß habe, Hensel und Hermann auszuschließen. Schon ist bemerkt, daß in Betschau ein Verbandsgenosse Hermann unbekannt ist. Thatsächlich hat aber die Gewerksvereinsleitung von Betschau eine solche Anfrage an den Generalrath nicht gerichtet und konnte so der Generalrath auch die ihm angedichtete Antwort nicht ertheilen.

Es ist sehr bedauerlich, daß Arbeiterblätter gezwungen sind, ihren Raum zur Widerlegung von so albernen Lügen zu benutzen. Die Lilgenpeter, die dies notwendig machen, sollten sich vor sich selber schämen, wenn es ihnen noch möglich ist, das Gefühl der Scham zu empfinden. Manche von ihnen sind bereits so abgebrüht, daß sie davon nichts mehr wissen.

Mit eiserner Faust und brutaler Rücksichtslosigkeit wird in Rußland das nach Freiheit dürstende Volk niedergeschlagen. In Warschau hat die Soldateska die Menge von Petersburg wiederholt. Es gab viele hundert Tode und Verwundete. Auch in der Industriestadt Lodz kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und dem Militär. Der Zar hat 84 ausgewählte Arbeiter aus Petersburg in Jarosloje-Sielo empfangen. Die Arbeiter riefen dem Kaiser beim Empfang zu: „Wir wünschen Euer Majestät gute Gesundheit!“ Der Zar antwortete: „Guten Tag meine Kinder!“ und hielt ihnen dann folgende Rede:

Ich habe Euch berufen, damit Ihr meine Worte von mir selbst vernehmet und sie Euren Genossen mittheilen könnt. Die beklagenswerthen Ereignisse mit den traurigen aber unvermeidlichen Folgen der Unruhen sind eingetreten, weil Ihr Euch von Verräthern und Feinden unseres Vaterlandes habt verführen und täuschen lassen. Als sie Euch anforderten, eine Petition über Eure Bedürfnisse an mich zu richten, haben sie Euch zur Revolte gegen mich und meine Regierung aufgewiegelt, indem sie Euch zwangen, Eure ehrliche Arbeit in einem Zeitraum zu verlassen, in dem alle wahren Russen unaufhörlich arbeiten müßten, um unseren hartnäckigen

Feind zu besiegen. Ausstände und aufrührerische Kundgebungen führen die Menge stets zu Unbestimmungen, die die Behörden immer gezwungen haben und auch in der Zukunft zwingen werden, das Militär zu verwenden, was unschuldige Opfer zum Ergebnis hat. Ich weiß, daß das Leben der Arbeiter nicht leicht ist. Es müssen viele Dinge organisiert und verbessert werden. Aber habet Geduld. Ihr begreift selbst, daß es nötig ist, gerecht gegen die Arbeitgeber zu sein und die Verhältnisse unserer Industrie zu berücksichtigen. Aber mit Eurer Bedürfnisse in Gestalt einer aufwieglerischen Menge auseinanderzusetzen, ist ein Verbrechen. In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles mögliche zu thun, um deren Lage zu verbessern und ihnen gefällige Wege zur Prüfung ihrer Forderungen zu sichern. Ich glaube an die ehrliche Befinnung der Arbeiter, an ihre Ergebenheit für mich und

ich verzeihe ihre Frevelthat
kehrt an Eure Arbeit zurück und erfüllt Eure Aufgabe mit Euren Genossen.
Gott helfe Euch.

Die Sache ist vollkommen anders, als sie in dieser Rede dargestellt worden ist. Die Arbeiter sind nicht als eine „aufgewiegelte Menge“, sondern in einer Massenprozeßion bittend vor den kaiserlichen Palast gekommen. Hätten sie böse Absichten gehabt, so wären sie wohl nicht ohne Waffen gekommen und hätten dann jedenfalls Kinder und Frauen daheim gelassen. Jene Arbeiter haben ihr Vertrauen zum Zaren schwer büßen müssen. Hunderte ihrer Gemissten, darunter Kinder und Frauen, wurden von den aufmarschirten Soldaten vor dem Schlosse ermordet; und nun ist der Zar so gültig, und verzeiht ihnen „ihre Frevelthat“.

Die Feinde des Zaren sind nicht die Arbeiter! Dies wird von Neuem bestätigt durch die Nachricht, daß der Zar auf dem Fußboden eines seiner Zimmer einen an ihn gerichteten Brief fand, worin ihm mitgetheilt wurde, daß seine Ermordung beschlossen sei. Die Arbeiter sind nicht in der Lage, einen Brief in ein Gemach des Zaren zu bringen.

Die Japaner haben von den Greuelthaten den Linientruppen der russischen Armee in der Mandchurie Mittheilungen zugehen lassen. Dies hatte die Wirkung, daß die Truppen sich weigerten, die Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen! Rußland ist reif! Was es auch die Arbeiter niederschlagen und die Gebildeten in die Gefängnisse bringen, der Schrei nach Freiheit läßt sich nicht tödten!

Die Petersburger Fabrikanten begünstigen die materiellen Forderungen der Arbeiter wie folgt:

1. Die allgemeinen Punkte der Forderungen der Arbeiter betreffend achtstündige Arbeitszeit, Theilnahme der Arbeiter an der Befestigung der Löhne und Regulierung der inneren Ordnung der gewerblichen Unternehmungen sowie Abschaffung der Strafen für das Fernbleiben von der Arbeit und das Streiken unterliegen keiner Besprechung, sollen aber vom Finanzminister zur möglichst baldigen Erledigung auf gefälligem Wege vorgelegt werden. 2. Was die Sonderforderungen betrifft, wird es für unzumuthbar befunden, eine Unterredung mit den Arbeitern vor Wiederaufnahme zu beginnen. 3. Indem die Versammlung anerkennt, daß die Arbeiter durch äußere, nicht ökonomische Ursachen in die gegenwärtige Bewegung hineingezogen worden sind, stellt sie einstimmig fest, daß eine gegenseitige Erörterung nicht vorhanden ist, und beschließt daher, den Arbeitern in folgenden Punkten entgegenzukommen: die Strafbestimmung über Verfall der Arbeitszeit ist jedenfalls nicht anzuwenden; keine Maßnahme ist zu treffen, um die Antifiter und Führer des Ausstandes ausfindig zu machen, und ebenso keine besondere Maßregel gegen diese anzuwenden; es sind Mittel zur Unterstützung der am 22. Januar dieses Jahres Arbeiterfamilien zu sammeln und hinsichtlich dieser Maßnahme keinen Unterschied zu machen zwischen Arbeitern, die aus freien Stücken in den Ausstand getreten sind und solchen, die hierzu gezwungen wurden.

Die Arbeitgeber-Versammlung beschloß, um keinen Präzedenzfall zu schaffen, den Arbeitern für die Zeit des Ausstandes keine Löhne zu zahlen, den Hilfsbedürftigen jedoch eine nicht zurückzahlende Unterstützung zu gewähren.

Unter „Arbeiterwohlfahrt“ macht uns Genosse A. Trendelenburg Berlin noch unter Bezugnahme auf unseren Artikel in Nr. 1 diesjährigen Jahrganges aufmerksam, daß die 3 Modelle seiner patentirten Schutzvorrichtung an Sägemaschinen in der „Königlichen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt“ zu Charlottenburg, Fraunhoferstr. 11/12 (nahe am Anie), unentgeltlich in der Zeit von 10 bis 1 Uhr von Dienstags bis Sonnabends und Sonntags von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, außerdem noch Dienstags und Donnerstags von 6 bis 9 Uhr Abends zu besichtigen sind. Bei Gruppenbesuch von mindestens ca. 15 Personen werden auf Wunsch und nach vorheriger Anmeldung die Ausstellungsgegenstände, als Maschinen etc., im elektrischen Betriebe vorgeführt und erklärt. Das Institut untersteht dem Reichsamt des Innern und ist Jedermann zum Besuche nur dringend zu empfehlen.

rd. Zusammenarbeiten organisirter und nichtorganisierter Arbeiter. (Nachdruck verboten.) Ein nichtorganisierter Arbeiter hatte an einer Arbeitsstelle, in der sonst nur Organisirte thätig waren, Arbeit angenommen. Das veranlaßte zwei seiner Arbeitskollegen, schon am nächsten Tage nicht zu der gewohnten Beschäftigung zu erscheinen, und auch die anderen machten Miene, die Arbeit einzustellen. Der nichtorganisierter hatte die begründete Befürchtung, daß er in Folge dieser Vorgänge seine Entlassung erhalten würde, und um dieser vorzubeugen, legte er selbst die Arbeit nieder, klagte aber gegen die erwähnten Mitarbeiter auf Zahlung des festgestellten Schadens im Betrag von über 220 Mk. Die Beklagten, in erster Instanz zur Zahlung der verlangten Summe verurtheilt, legten Berufung ein und setzten es vor dem Oberlandesgericht in Hamburg durch, daß

der Kläger mit seiner Forderung gegen sie abgewiesen wurde. — Wenn der Kläger meint, so heißt es in den Gründen, seine Gegner hätten die guten Sitten verletzt, so ist dem entgegengehalten, daß an sich jeder Arbeiter berechtigt ist, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen er arbeiten will oder nicht; insbesondere auch, daß er nicht mit einem anderen zusammen arbeiten will. Nur unter ganz besonderen Voraussetzungen kann ein Arbeiter oder Können mehrere Arbeiter dadurch, daß sie sich weigern, mit einem anderen zusammen zu arbeiten, gegen diesen anderen vielleicht eine durch die guten Sittene gebotene Pflicht verletzen, etwa wenn sie es aus reiner Eitelkeit thun, lediglich um den anderen zu schädigen oder vielleicht auch wenn sie dadurch dem anderen jede Möglichkeit, weiter zu existiren oder doch in seinem Gewerbe zu existiren, unmöglich machen. — Etwas Derartiges liegt hier nun aber nicht vor, denn von Eitelkeit kann nicht sprechen, wenn die Beklagten im wirklichen oder vermeintlichen Interesse ihrer Organisation nur mit Organisirten zusammen arbeiten wollen. Andererseits liegt auch keine allzugroße Schädigung des Klägers vor, so daß man von einer Verletzung der guten Sitten durch die Beklagten sprechen könnte. Denn im Allgemeinen werden in dem fraglichen Orte die Arbeitsstellen von den Arbeitsnachweiser des betreffenden Gewerbes entweder nur mit Organisirten oder Nichtorganisirten besetzt, so daß es dem sich geschädigt Fühlenden freisteht, Beschäftigung an einer anderen Arbeitsstelle zu suchen, wo er nur mit Nichtorganisirten zusammen thätig ist. Eine solche zu finden, dürfte ihm, wie festgestellt worden ist, nicht gar zu schwer sein. — Aus diesen Gründen wurde die Klage für unbegründet erklärt.

Die Verfügung des Preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, daß in den Fortbildungsschulen, welche staatliche Unterstützung erhalten, eine dem Zwecke des Unterrichtes entsprechende Schulzeit einzuführen ist, findet in erfreulicher Weise in immer höherem Grade die Zustimmung der Gemeinden. Demgegenüber sind freilich noch in leider reichlicher Zahl Orte vorhanden, welche sich von einer auf die Nachmittunden bis 10 Uhr gelegten Unterrichtszeit nicht trennen wollen. Wir mußten sogar lesen, daß man das nur zu billigen Verhalten des Preussischen Ministers als „beispiellose Härte“ bezeichnet. Demgegenüber ist zu bemerken, daß in Baden niemals während der Abendstunden unterrichtet werden darf, daß in Hesse-Darmstadt und Sachsen-Weimar der Unterricht um 7 Uhr geschlossen werden muß, daß Oldenburg um 8 Uhr die Schulen geschlossen haben will, und daß Mecklenburg die gleiche Bestimmung zur Zeit vorbereitet. Der Unterricht der Fortbildungsschule ist heutigen Tages für die Ausbildung des heranwachsenden Geschlechtes ebenso nöthig, wie die praktische Lehre in der Werkstätte, und darum muß man der Schule dieselben Vortheile gewähren, welche der Lehrmeister für sich in Anspruch nimmt.

Es wird vielfach über die **Ausbildung der jungen Handwerker** auf dem Lande geklagt. Die Lehrlinge werden häufig zu landwirtschaftlichen Zwecken benützt. Außerdem haben sich gar manche landwirtschaftliche Handwerksmeister sehr frühzeitig, wohl bald nach Beendigung ihrer Lehrzeit, selbstständig gemacht und besitzen in Folge dessen nicht die zur Ausbildung eines Lehrlings erforderlichen Kenntnisse. Auch über die Wohn- und Schlafräume dieser jungen Leute wird vielfach geklagt. Oft benötigen zwei Lehrlinge, aber auch ein Geselle oder ein Knecht und ein Lehrling zusammen, eine Bettstelle. Fortbildungsschulen sind in der Regel nicht vorhanden. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß die von ländlichen Lehrmeistern kommenden jungen Leute bei der Gesellenprüfung weit hinter ihren städtischen Altersgenossen zurückstehen. Den Handwerkskammern wird es obliegen, dort, wo es nöthig ist, für eine Verbesserung der Verhältnisse zu sorgen. Den Eltern aber dürfte es zu rathen sein, ihre Söhne nur nach gewissenhafter Prüfung der Verhältnisse auf dem Lande in die Lehre zu geben.

Studenten als Arbeiter. Ueber eine Eigenthümlichkeit des amerikanischen Studentenlebens erstattet Prof. D. F. Lewis in einem Artikel der „North American Review“ eingehend Bericht, dem wir nach den „Akademischen Monatsheften“ Folgendes entnehmen: Es ist eine ganz erstaunlich große Zahl unter den amerikanischen Studenten, die sich selbst erhält und ihre Kollegengelder von ihrem eigenen Verdienst bezahlt. Vom Staate Maine bis nach Kalifornien hin bilden diese Studenten eine stattliche und sehr geachtete Schaar. Von 59 Colleges und Universitäten sind es nur 4, bei denen ihre Anzahl unter 10 pCt. der gesamten Studentenschaft beträgt, die Universitäten des Sidens, Cincinnati, Missouri und Utah. Dagegen arbeiten an Colby College, Illinois und an der Baker Universität, wie berichtet wird, 90 pCt. der Studenten; also fast alle beschaffen ihren Unterhalt während ihrer Universitätslaufbahn ganz oder theilweise selbst. In Bates College und Rutgers College sind es 80 pCt. oder darüber, und in Dartmouth sowie an den Universitäten Vermont, Minnesota und Kansas 70 pCt. oder darüber. Zwei Colleges haben zwischen 60 und 70 pCt., elf Colleges zwischen 50 und 60 pCt., drei zwischen 40 und 50 pCt. und neun zwischen 30 und 40 pCt. Die Anzahl der arbeitenden Studenten ist auch an der Harvard-Universität sehr groß; die Universitäten Illinois, Michigan und Wisconsin geben keine Zahlen, die Universität Chicago giebt über

50 pCt. an. Die Universitäten Yale und Pennsylvanien haben 10 bis 20 pCt. und die Cornell-Universität etwa 25 pCt. Nach einer Schätzung unterhalten sich von 119 496 amerikanischen Studenten nicht weniger als 53 773 selbst. Die Colleges beschäftigen sie als Pförtner, Gärtner, Wärter u. s. w. Einige junge Leute bedienen ihre Kollegen und waschen das Geschirz für sie. Viele Universitätsrektoren haben freie Agenturen für „Selbsthilfe“ und Stellenbureau. Jedoch scheint jetzt ziemlich allgemein die Ansicht zu herrschen, daß die Arbeit zur Selbstunterhaltung das Studium sehr beeinträchtigt. Von 59 Colleges, die darüber befragt worden sind, antworteten nur drei, daß ein Student, der selbst für seinen Lebensunterhalt sorgt, ebenso gut wie seine von Vermögen begünstigteren Gefährten studiren könne. Soziale Nachteile ergeben sich jedoch nicht. Auf die Frage der gesellschaftlichen Stellung der Studenten, der für seinen Lebensunterhalt arbeitet, lauten die meisten Antworten, das amerikanische College sei ein demokratisches Institut, an dem der innere Werth mehr als Reichthum zähle. Man bezieht den arbeitenden Studenten alle Ehren, giebt ihnen höchst bereitwillig Klassenauszeichnungen zu und behandelt sie durchaus kameradschaftlich. Von 59 Colleges berichten 47, daß es keine Unterschiede in der sozialen Stellung gebe.

Tätigkeitsberichte der Ortsverbände für das Jahr 1904.

Ortsverband Breslau.
Das verfloßene Geschäftsjahr war trotz aller Anfeindungen und Belästigungen seitens der sozialdemokratischen Gewerkschaften bei den Lohnbewegungen, die hier stattgefunden haben, als ein recht reges zu bezeichnen. Die Mitgliederzahl hat sich wiederum vergrößert. Der Ortsverband zählte zu Anfang des Jahres 1269 Mitglieder und am Schluß desselben 1560, so daß ein Mitgliederzuwachs von 291 zu verzeichnen ist. Die größte Zunahme haben die Kaufleute und Maschinenbauer zu verzeichnen. Im II. Quartal ist auch der neugegründete D. B. der Maschinenbauer IV dem Ortsverband beigetreten, so daß derselbe gegenwärtig 19 Ortsvereine zählt. An der Gewerkschaftswahl betheiligte sich der Ortsverband nicht, weil sich der Magistrat auf das Gesuch des Verbandes, Einführung der Verhältniswahl, ablehnend verhielt. Lohnbewegungen fanden statt bei den Maschinenbauern (Wasschloßbranche), Tischlern und Bildhauern. Erstere beiben hatten, wenn auch keinen glänzenden, so doch immerhin einen Erfolg zu verzeichnen. Der Streik der Bildhauer, der mehrere Wochen dauerte, verlief resultatlos. Der Verband erlebte seine Geschäfte in 7 Ausschüßungen und 4 Versammlungen. In der ersten hielt Kollege Weinbaum vom Verein der Deutschen Kaufleute einen interessanten Vortrag über das Thema: „Was lehrt uns der Grimmitzauer Streik?“ Weiter fanden 2 außerordentliche Verbandsversammlungen statt. In der ersten wurden Anträge zum Verbandsstage beraten, darunter einer auf Anstellung von 4 besoldeten Agitationsleitern. In der zweiten gab Kollege Reubert-Striegau (jetzt in Berlin im Verbandsbureau) Bericht über den hannoverschen Verbandsstag. Ferner fand eine kombiirte Vorstandssitzung und eine öffentliche Gewerkevereinsversammlung statt. In derselben hielt Kollege Strohsfeld-Görlich anläßlich des Konsumvereins-Verbandsstages einen Vortrag mit dem Thema: „Was lehrt uns Arbeitern der Zusammenschluß der Arbeitgeberverbände“. Es wurden zwei Bezirksstage durch Delegirte besichtigt und zwar nach Gottesberg einen und nach Glogau zwei Vertreter. Auf denselben wurde ebenfalls Stellung genommen betreffs Anstellung von besoldeten Agitationsleitern, bezw. die Gründung einer Tageszeitung. Am 17. Juli fand, wie alljährlich, das bestellte Sommerfest im Schiefwerber statt. Dasselbe war von über 6000 Personen besucht. Es blieb ein Ueberfluß von mehreren Hundert Mark, welcher zum Besten der Wittwen und Waisen der einzelnen Ortsvereine vertheilt wurde. Die Einigkeit im Verbande und den einzelnen Ortsvereinen war in diesem Jahre eine recht erfreuliche.

F. Heintze, Verbandssekretär.

Ortsverband Danzig.
Unser Ortsverband, der jetzt aus 9 Ortsvereinen mit zusammen 761 Mitgliedern besteht, erlebte seine Geschäfte in 18 Sitzungen und 5 Versammlungen. Der D. B. der Kaufleute ist ausgegliedert, wodurch auch die Mitgliederzahl des Verbandes zurückgegangen ist. Auch können einige Ortsvereine nicht recht vorwärts kommen; hoffen wir aber, daß es in diesem Jahre besser wird. Eine stärkere Zunahme haben nur die D. B. der Tischler und Schneider zu verzeichnen. In unserer Ausschüßung am 25. Mai gelang es uns, nachdem unser Kollege Krüger die schlechte Lage der Arbeiterinnen geschildert hatte, einen D. B. der Frauen zu gründen, dem es traten alle anwesenden Arbeiterinnen bei, die wir hierzu eingeladen hatten. Am 5. Juni hatten wir eine Dampferfahrt nach dem Reichelburgsch bei Nidekwalde. Am 30. Juli und 7. August beschäftigten wir die neu-erbaut technische Hochschule. Wegen der Größe unseres Verbandes hatte uns der königliche Regierungsabwath Herr Karsten zwei Sonntage zur Verfügung gestellt. Den 10. September feierten wir unser 35jähriges Stiftungsfest; dieses war sehr gut besucht. Den 17. Oktober hatten wir eine öffentliche Gewerkevereinsversammlung, in welcher Kollege Dornblüth-Brömberg einen Vortrag hielt über: „Wie fördern die Deutschen Gewerkevereine das Emporstreben der Arbeiterklasse?“ Die Versammlung war gut besucht. Am 24. Oktober konnten wir einen Gesangverein aus Mitgliedern des Ortsverbandes gründen. Wir hoffen, daß auch dieser die Kollektivität unter den Gewerkevereinsmitgliedern fördern wird und viele viele Gewerkevereine betreten werden. Den 28. Oktober gelang es unserer Agitationskommission, in Gemeinschaft mit dem Agitationsleiter der Maschinenbauer, Herrn Kammere, und den beiden hiesigen D. B. der Maschinenbauer, einen D. B. der Maschinenbauer in unserm Ortort Neufahrwasser zu gründen. Unsere hier bestehende freie Verpflegung benutzten 17 durchreisende Kollegen. Verpflegungsarten sind bei Herrn Kammerer, Fischmarkt 10, zu haben. Zum Schluß sage ich noch allen Kollegen, die unsere Sache gefördert haben und die Agitationskommission, insbesondere Kollegen Krüger, meinen Dank. Leider haben sich unsere Mitglieder nicht an dem von uns gegründeten Konsumverein betheiligigt, wie ich vergangenes Jahr hoffte, und haben die Anhänger der freien Gewerkschaften die Führung übernommen und unsere Kollegen, die ihn ge

gründet haben, haben jetzt einen sehr schweren Stand. Daher richte ich an alle Kollegen die Bitte, uns zu unterstützen, wenn es gilt, für unsere Interessen zu streben, wie es doch eines jeden Pflicht ist. Dann werden wir auch vorwärts kommen.

R. Kitz, Schriftführer.

Ortsverband Delmenhorst.

Nachdem der D. V. der Maschinenbauer bereits 6 Jahr hier am Orte bestanden und wir immer „zufrieden waren“, den Mitgliederbestand an die 20 auf Anrathen des Agitationsleiters der Fabrik- und Handarbeiter, als wir Verbandsangelegenheiten der Fabrik- und Handarbeiter gingen. — Kurz nachdem der Verein standes war, hielten wir eine öffentliche Gewerkeversammlung ab, in welcher der Generalintendant R a a b - Burg b. Magdeburg über: „Die Wirtschaft der Deutschen Gewerkevereine auf wirtschaftlichem Gebiete“ sprach. Der Vortrag war von guter Wirkung, er brachte jedoch die anwesenden Gegner bei freier, aber hitziger Debatte sehr stark in Harnisch. Diese Aufregung der Gemüther war aber nur zu unserm Vortheil, denn die Maschinenbauer konnten am Jahresabschluss mit doppelter Mitgliederzahl und die Fabrik- und Handarbeiter auch mit einem guten Zuwachs rechnen, so daß der Ortsverband verbandesvereinigungen und drei Vorstandssitzungen statt. In der Hoffnung, daß unsere Arbeit noch gute Früchte bringt und im Vertrauen darauf, daß sich die neuen Mitglieder dem Verein mit Verständnis für ihre Pflichten und Rechte eifervoll widmen werden und so am Ausbau der Organisation kräftig mitarbeiten, sehen wir dem kommenden Jahre frohen Muthes entgegen.

Pfeiffer, Schriftführer.

Ortsverband Fürstentum a. Spree.

Der Ortsverband besteht aus 6 Vereinen. Derselbe erledigte seine Geschäfte in 4 Sitzungen, 5 Versammlungen und 3 kombinierten Ausschüßsitzungen. Als erste im neuen Jahr hielt am 16. Januar 1904 der D. V. der Maschinenbauer eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Genosse S a v l i c z e l - Berlin über den Gürtlerstreik in Berlin referirte. Die Bergregem Interesse verfolgt und gaben zu einer längeren Diskussion Veranlassung. Danach wurde weiter, in welcher Genosse S e i b t - Regnitz über die Zwecke und Ziele der Gewerkevereine sprach. Die Versammlung war mäßig besucht; der Verein ging durch Verschulden des Vorsitzenden leider ein, doch hoffen wir in Zukunft denselben wieder ins Leben zu rufen. Als dritte tagte am 25. April in der „Pfeilharmone“ eine öffentliche Ortsverbands-Versammlung, in welcher der Gewerkevereinssekretär Genosse S l e i c h a u f - Berlin über die Bedeutung der heutigen Arbeiterbewegung für das Bürgerthum und den Staat und die Stellung der Gewerkevereine zu ihnen sprach. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Besuch wäre entschieden ein größerer gewesen, jedoch wurden viele Genossen durch ein sehr schweres Wetter vom Besuch abgehalten. Am 9. Juli sprach Genosse D i e r m a n n - Berlin in einer Ortsverbands-Versammlung über das Wahlrecht der Verbandsmitglieder und über das Verhalten der einzelnen Ortsvereine zum Ortsverband; dieser Vortrag fand großen Anklang und wird der Ortsverband aus diesem noch sehr viel Lehre ziehen. Der D. V. der Frauen und Mädchen hielt am 25. August eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher Genossin Frau M a d e l - Berlin über die Gründung der Frauenkrankenkasse sprach. Die Mitglieder waren vollzählig erschienen und dankten der Referentin für die sachliche Klarlegung. Als letzte in diesem Jahr fand am 28. August statt, in welcher Genosse S o f f m a n n - Burg einen eingehenden Vortrag hielt über den Delegirtenkongress in Leipzig. Die Versammlung war gut besucht und fand auch dieser Vortrag beifällige Aufnahme. An gemeinnützigen Einrichtungen sind vom Ortsverband geleistet worden: 1. Unterstützung an durchsichtiger Gewerkevereine; 2. Beihilfe an ausgesteuerte Mitglieder; 3. gemeinsamer Kohlenbezug mit einem Umfange von über 15000 Zentner Brilleit. Der Vorstand des Ortsverbandes stattet allen Mitgliedern der einzelnen Gewerkevereine, welche thätigen Antheil an dem Gedeihen der Gewerkevereinsangelegenheiten genommen haben, speziell auch der Kohlen-Kommission, seinen herzlichsten Dank ab und fordert gleichzeitig alle Mitglieder auf, im neuen Jahre kräftig mitzuwirken zum Besten unseres Ortsverbandes und zum Wohle unserer Deutschen Gewerkevereine.

Ernst Berner, Schriftführer.

Ortsverband Zerbitz.

Der Ausschüß erledigte seine Geschäfte in 4 Sitzungen und 2 kombinierten Ausschüßsitzungen. Außerdem hielt der Ortsverband 4 Versammlungen ab und trat als stimmberechtigtes Mitglied der Lesehalle bei, um förderlich auf die Bildung der Mitglieder einzuwirken. Ferner wurde der misglückte Versuch gemacht, jeden Mittwoch einen Lesesaal einzuführen. Der Ortsverband gehört der Bibliothek des Vereins für Gemeinwohl an und wird diese Einrichtung von den Mitgliedern viel benutzt. Der Ortsverband machte den Versuch, einige seiner Vertreter in den Vorstand der Ortskrankenkasse zu bekommen. Leider war dies Mißlingen, die Mehrheit der Arbeiter sorgt dafür, daß die Sozialdemokraten in der Verwaltung der Ortskrankenkasse unter sich bleiben. Der Ortsverband beantragte beim Magistrat die Einführung der Verhältniswahl beim Gewerbegericht. Der Ortsverband hat beschlossen, sich bewähren. Die Gründung eines D. V. der Fabrik- und Handarbeiter konnte bisher nicht ausgeführt werden, doch soll der Versuch gemacht, um zu ermöglichen, Tarifverträge am Orte einzuführen. Es soll im Frühjahr ein ausführender Vortrag darüber stattfinden. Herr W o p t e r - Sperrabend hielt im Verband einen belehrenden Vortrag über: „Die Entwicklung unserer Erde“, welcher dankbar aufgenommen wurde. Wir haben hier die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabende angeregt und in die Wege geleitet. Dankend muß anerkannt werden, daß sich die Mitbürger gern bereit erklärten, bei dieser edlen Sache mitzuwirken. Allen nochmal herzlichsten Dank, besonderen Herrn Pastor v. Bröder für seinen Vortrag: „Was ist ein menschenwürdiges Dasein?“ Wir konnten uns den Ueberresten vom Unterhaltungsabend 15 Mk. an 4 bedürftige Familien zu Weihnachten verschicken.

Für den Ausschüß: Gustav Schade. Gustav Lorenz.

Gewerkevereins-Zeitung.

§ Bitterfeld. Der Ortsverband Bitterfeld und Umgegend hatte zu Sonntag, 29. Januar, Nachm. 4 Uhr, in Bitterfeld eine öffentliche Gewerkevereinsversammlung zu Gunsten der Bergarbeiter anberaumt. Ein großes Vereiner juchte es aber unseren Gegnern nicht zu sein, daß die Gewerkevereinsversammlung im Ruhrgebiet aufzuklären, um die Arbeiter über den Streit in die Gewerkevereinsversammlung? Ach, das war ihnen peinlich. Gehen selber eine Versammlung anberaumt zur selben Zeit, jawohl, so geht es; da geht bei den Gewerkevereinsvereinen „feiner“ hin. Am Sonnabend Abend einen Zettel erhalten und nicht zur Versammlung kommen! — Nun, und hat es nicht geschadet! Punkt 4 Uhr eröffnet unser Verbandsvorsitzende, Kollege M a a b, die Versammlung — allerdings hätte dieselbe besser besucht sein können; das lag aber nur an dem Fehlen mancher Mitglieder, die den Ernst der Sache nicht würdigten und zu Hause geblieben waren — und ertheilte Kollegen S c h u m a c h e r - Berlin das Wort zu seinem Referat: „Organisation“. Referat legte in seinem 1 1/2 stündigen Vortrage, von lauten Beifallsbezeugungen unterfützt, klar, daß die Bergarbeiter in den Streit hineingetrieben worden seien und für die Beseitigung von Schäden kämpfen, die bei gutem Willen der Unternehmer wohl auch beseitigt werden könnten. Schließlich ging Redner auf die Nothwendigkeit des Anschlusses aller Arbeiter an die Deutschen Gewerkevereine ein und ermahnte lebhaft den Beifall für seine trefflichen Ausführungen. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Schumacher für seinen lehrreichen Vortrag und schloß hierauf die Versammlung.

Karl Pulz jun., Ortsverbands-Sekretär.

§ Duisburg. Zum Sonntag, 22. Januar, berief der Ortsverband eine öffentliche Volksversammlung nach dem Burgacker, welche von über 300 Personen besucht war. Als Referent war Kollege M a a c h e r - Oberhausen vom Gewerkeverein der Bergarbeiter erschienen, um über den Streit der Bergarbeiter zu referiren. Referent entwarf in großen Zügen ein Bild von der Entstehung des Streiks, um dann die bekannten Forderungen der Bergleute näher zu begründen. In Bezug auf W a g e n n u l l e n bemerkte Redner, daß J. B. auf Zeche D e r f e l d sei, könnte doch auch auf anderen Zechen durchgeführt werden. Wenn die Grubenstreik wohl vermieden werden, aber die Antwort des Vereins für bergbau-liche Interessen war scharf herausfordernd. Man hat diesen Streik gewollt, gefühl der Arbeiter und rechnet auf die thätigste Unterstützung durch die gesammte Bevölkerung. Kollege Z i e g l e r - Düsseldorf beleuchtete sodann Material nach, daß der Lohn mancher Bergleute und wies an der Hand von Sinne des Wortes sei. Deshalb sage sich auch der Bergmann: Wenn ich Redner kritisiert, so hat das Verhalten der Unterbeamten gegenüber den Arbeitern. Er verurtheilt ferner das Verhalten der Regierung, welche keine Zeit fand, sich um die Verhältnisse im Reiche zu kümmern, sondern ihre Nase in andere Erdtheile stecken muß, um deutsches Blut und deutsches Geld in Resolutions einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung spricht ihre tiefste Entrüstung über das Vorgehen der Grubenbesitzer aus. Das Verhalten derselben ist derart empörend, daß es den Unwillen der ganzen Bevölkerung herausgefordert hat. Die Versammlung protestirt sodann gegen die bisher einseitige Haltung der Regierung. Den im Kampf um ihre Existenz stehenden Bergleuten spricht die Versammlung ihre vollste Sympathie aus und verpflichtet, dieselben mit aller Kraft zu unterstützen. Die heutige Versammlung spricht sodann ihre Empörung über das Auftreten des Abg. S e n d i n g s - H i r s c h - Essen im preussischen Landtage aus und erwartet, daß der Herr aus der Stimmung der Bevölkerung die Konsequenzen zieht, da er sich des Vertrauens der Bevölkerung nicht verdienstfertig.“

Stranz Hofmann.

§ Dortmund. Niedriger hängen! Vor kurzer Zeit ging von dem „Märtyrer“ des Metallarbeiterverbandes, Herrn R. Spiegel-Düffeldorf, ein Notizblatt durch die ganze sozialdemokratische Parteipresse, daß die „modernen“ Gewerkevereine von der Behörde gebüchert (?) und die Hirsch-Dunder'schen Gewerkevereine protektirt (?) würden. Und wodurch? Weil die Gewerkevereine wohlgedenk dem Metallarbeiterverband 2 Versammlungen abhalten durften, Herr Spiegel, hand aufs Herz und ein klein wenig eifrig! Habe ich nicht in der am selbigen Abend von uns einberufenen Versammlung dieses Verbot verurtheilt? Aber es muß Kapital daraus geschlagen werden. Nicht wahr, Herr Spiegel? Es ist auch zu schön, Märtyrer zu spielen. — Nun aber ein Gegenstück! Die Hirsch-Dunder'schen Gewerkevereine hatten am 2. Februar 1905 in Bochum eine öffentliche Versammlung und war in der Tonhalle. Im Laufe des Tages wurde uns vom Hirsch Bescheid gegeben, daß er das Versprechen, uns das Lokal zur Verfügung zu geben, zurückziehen möchte. Der Metallarbeiterverband konnte aber am 31. Januar in demselben Lokale, Tonhalle Bochum, ohne bedrückt zu werden von der Polizei, eine öffentliche Versammlung abhalten, wo Herr R. Spiegel referirte. Wer hatte da die Protektirung? Ich möchte dem Herrn also zurufen, daß er mit solchen Auslegungen sehr vorsichtig zu sein hat, denn man sucht keinen hinteren Busch, wenn man nicht selbst dahinter steckt. Auf Wunsch beiläufig! — Die Arbeiterschaft läßt sich jedenfalls mit solchen Räthseln nicht fangen, denn sie weiß, daß auch die Deutschen Gewerkevereine nach wie vor rüchichtslos die Interessen der Arbeiter vertreten. Nähere Auskunft ertheile ich bereitwillig.

Heinr. Lange, Bezirksleiter des Gewerkevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter für die Provinz Westfalen, Dortmund, Baumstr. 17.

für
No
De
Ber
Zitt
ber
16,2
Zan
88r
mül
3ch
Gra
Ber
15,5
Gen
18,2
Kan
Cha
Ber
Ber
5,00
Mie
Ber
12,4
falge
22,00
40,00
Scha
Wol
Elbe
3,00
Ber
10
14,00
Bej
heim
Dem
Jelb
Sant
Neuf
48,00
Berli
25,20
14,00
thal
20,00
Schw
Berli
4,25
14,50
12,00
13,75
Glin
Fraue
einig
Blau
Span
Berli
fabrik
Jäh
27,40
Zweil
Gamb
fiat
Ehorr
5,00
Berli
80
Berli
Berge
Tisch
14,80
Wohli
27,45
7,00
König
4,80
Tisch
6,00
berg

Verbands-Zeitung.

Verband der Deutschen Gewerksvereine (Kirch-Dauner).

3. Sammelliste*)

für die freilebenden Bergarbeiter und andere durch den Streik ausgeperrte Arbeiter.

Bauhandwerker: Werseburg 11, 3,50, Neufals 9,20, Bosen 25,00, Magdebg.-Neustadt 10,30, Berlin 8,00, M.-Glabbach 6,50, Alt-Barthau 10,30.

Bildhauer: Sorau 6,00, Magdeburg 15,00, Augsburg 15,00, Köln I 5,00.

Deutsche Frauen: Leipzig 4,00, Köln a. Rh. 10,00, Berlin III 5,45, Zittau 1,72.

Cigarren- und Tabakarbeiter: Finsterwalde 12,80, Heidelberg 17,00, Magdeburg 13,60.

Fabrik- und Handarbeiter: Giersleben 16,30, Hannover 30,00, Rirbau 13,15, Saarau 15, Stolberg Rhpr. 41,00, Laucha 12,50, Leichen 31,60, Bchau 6,00, Altmasser 22,50, Berlin VII 8,10, Hördenfeld 16,20, Friedland Bez. Breslau 11,00, Granitz 15,00, Hohenmölsen 20,00, Kaiserlautern 38,00, Thurnau 5,00, Webersleben 6,70, Zepich 10,45, Bitterfeld 26,20, Gröden 10,42, Giffen 12,10, Kamitz 11,00, Grana 9,90, Sagan 7,60, Trebnitz 10,00, Biersheim 14,20, Ziffi 10,50, Berlin I gesammelt vom Personal der Brauerei Hilsheim 8,20, Berlin I 7,80, Leipzig-Gohlis 5,00, Petersdorf i. R. 15,00, Mellingen 14,75, Stettin I 15,50, Oldenburg 3,60, Halle a. S. 15,00, Gainsitz 5,00.

Graph. Verufe: Generalrat in Gera 118,75, Rathenow 12,00, Magdeburg 18,00, Saagen 18,25, Straßund 20,75, Zittau 12,75, Berlin I 9,20, Berlin III 20,70, Ansbach 16,00.

Kaufleute: Budau 10,00, Kofel 10,00, Berlin I 66, Charlottenburg 40,80, Berlin VIII 10,50, Brandenburg 22,20, Panow 3,40, Berlin V 8,55, Bieters-Rirdorf 30,00, Berlin IX 31,50, Stettin II 7,60, Berlin X 42,95, Georg Wege - Charlottenburg 3,00.

Klempner und Metallarbeiter: Girsberg 1,80, Chemnitz 8,50, Dessau 16,80, Jena 5,00, Oberhausen 6,00, Berlin IV 20,40, Biederitz 21,60, Luedlinburg 31,10, Altenhad 15,00, Lubwigsburg 6,50, Rirdorf 7,00, Berlin V 4,50, Erfurt 5,00.

Konditoren: Berlin II 25,00, Duisburg 26,70, Frankfurt a. D. 10,50, Leipzig 12,10, Oldenburg 12,70.

Maschinenbau- und Metallarbeiter: Berlin 4,80, Chemnitz 25,00, Göthen 25,00, Danzig I 23,20, Dresden II 12,40, Saarben 25,50, Gros-Schadowitz 14,60, Grundschöffel 46,00, Hohenfalsa 4,00, Johannissthal 10,00, Landsberg I 37, Eindeuau 60,00, Eßbau 22,00, Neuenhof 30,00, Drrtrand 13,26, Pr. Stargard 3,00, Luedlinburg 40,00, Ratibor gef. in d. Firma Gawe u. Co. 32,50, Reichendach 3,05, Schalksmühle 18,00, Scheibenberg 4,60, Siegburg 28,72, Herbingen 23,00, Stolba 4,50, Weide 21,00, Berlin I Dannenberg 57,80, Bernsdorf 12,65, Borsdorf 23,50, Borsigwalde 18,00, Braunschweig 7,50, Dessau 13,55, Dören 45,00, Eibersfeld 35,00, Elbing I 85,70, Elbing II 89,45, Erfurt 18,00, Frankenthal 3,00, Friedrichsberg 15,20, Godelsberg 40,95, Greifswald 30,00, Hamburg 138,00, Herdecke 12, Girsberg 40,00, Homberg a. Rh. 25,50, Seimen 13,20, Einbau I, Bodensee 21,75, Eßbau 6,25, Reife 10,00, Peine 60,00, Penig 7,50, Pirna 14,00, Prignitz 8,25, Rathenow 15,00, Sandersdorf 5,50, Schmiedeberg Bez. Dresden 8,80, Siegen 50,00, Sulz 28,30, Uedermünde 15,50, Wambelmerort 16,30, Friedrichshagen 42,10, Altona 40,90, Ammenhof 43,50, Demmin 4,00, Deutz 14,80, Dirschau 5,00, Öppingen 23,50, Hagen II 15,00, Heidelberg 15,00, Heilenbede 26,00, Johannebergstadt 10,90, Keula 21,30, Lauterbach (Hessen) 11,15, Leipzig V 50,75, Leipzig IV 49,25, Wäbed 22,00, Neufals 71,95, Obermarzloch 31,96, Prenzlau 5,20, Rfdtrndorf 9,10, Rerfiff 48,00, Zittau 17,55, Altenburg 11,40, Altmasser 19,10, Annabütte 11,30, Berlin IX 86,20, Brechow 20,80, Breslau II, Rate 20,80, Bruchhausen II 25,20, Fürstwalde 40,00, Grabow 47,10, Gremsdorf 30,00, Mittenhagen 14,00, Halle II 18,00, Baulau 7,50, Leipzig IV 9,35, Senep 17,00, Einbenthal 10,00, Magdeburg gef. i. d. Werkstatt wie L. vor. Luitung 200,00, Münden 20,00, Opalenitz 5,50, Plettenberg 22,60, Pr. Stargard 5,00, Ratingen 30,50, Schwein 35,30, Solingen 22,55, Werböl 100,20, Wilhelmshagen 17,50, Berlin VII, gef. von Kergel 16,00, gef. von Juandt 13,40, gef. von Berner 4,25, gef. von Koch 54,20, Berlin VIII, gef. in der Goldschmiedfabrik „Treffer“ 14,50, Berlin V 20,00, Berlin IV, gef. durch Matthes 22,10, Adlershof 12,00, Mochersleben 25,00, Bergdosen 30,00, Berthelsdorf 23,35, Bodost 13,75, Bochum 10,50, Bruch b. Wevelsberg 17,50, Charlottenburg 40,00, Köln-Rippes 23,50, Crammischau 16,00, Dahlebruch 32,00, Döhnn 62,00, Frauendorf 16,50, Gera 5,00, Gerresheim 24,25, Grlitz (2. Rate der vereinigten Ortsvereine) 39,85, Giffen 11,50, Leipzig II 16,00, Letmathe 15,70, Rößlau 30,50, Mühlheim a. Rh. 37,00, Münster 47,00, Neufals b. Pinne 3,00, Planen I, Beiglt. 20,00, Ratibor 7,70, Roglau 3,00, St. Arnau 20,00, Spandau 127,00, Stargard i. Pomm. 19,00, Stuttgart 5,00, Torgelow 20,00, Weiskau 32,60, Vorchalle 27,00, Warmbrunn, gef. i. d. Kullner'schen Maschinenfabrik 31,50, Weiskau 9,00, Wilhelmshagen 25,00, Zweibrücken 19,05, Zülchow 38,80, Döhrnburg 13,85, Halle a. S. 9,05.

Schneider: Stettin 27,40, Grlitz I 10,00, Südensfeld 10,00, Bunzlau 5,35, Zusterburg 4,00, Zweibrücken 16,50, Berlin III 8,47.

Schuhmacher und Lederarbeiter: Camburg 5,00, Dresden 12,00, Schweidnitz 5,00, Granden 14,15, Halberstadt 7,50, Holsnitz 10,00, Schweinfurt 10,00, Zep 10,00, Greifswald 10,00, Thorn 20,00, Berlin II 12,30, Biberach 13,95, Langendorf 19,20, Rosfen 5,00, Perleberg 11,00, Weiskau 68,00, Personal der Lederfabrik Schlegel-Berlin 10,30, gef. d. Handschuhmacher Schmidt-Friedrichshagen 11,00, Berlin V, 80, 7,00, Mühlburg 10,50, Mühlheim-Saarn 50,00, Halle a. S. 15,00, Berlin NO. 1,50.

Stuhlarbeiter: Chemnitz 3,00, Scheibenberg 6,60, Weiskau 10,00, Cottbus 45,95, Sommerfeld 15,00, Büttewaltersdorf 19,90, Berge b. Forst 41,40, Cederstuth 12,25, Spremberg 24,45, Berlin 7,15.

Tischler: Berlin I 86,00, Berlin V 82,40, Berlin VII 50,85, Breslau 14,80, Bromberg 60,00, Finsterwalde 3,45, Frankfurt a. D. 21,40, Leipzig-Gohlis 13,25, Magdeburg 12,50, Thorn 13,60, Berlin I Firma Beschstein gef. 27,45, Erfurt 3,00, Öpping 7,40, Plettenberg 7,00, Breslau (Goldarbeiter) 7,00, Berlin West IV 27,30, Greifswald 5,30, Danzig 27,05, Berlin I, Königt. 12,05, Cumbinnen 3,50, Brandenburg 10,85, Eßbau 5,00, Raffau 4,80, Rudolfstadt 12,70, Stettin 22,90, Weiskau 7,35, Warmbrunn 9,10.

Töpfer: Jawohlje 8,05, Schweidnitz 10,95, Sprottan 6,00, Freiburg i. Schl. 6,00, Bitterfeld 20,45, Lubwigsburg 20,70.

Ortsverbände: Girsberg 7,00, Chemnitz 3,15, Leipzig 10,00, Posen 44,80, Danzlan

10,00, Nabeberg 20,00, Teuchern 50,00, Schenibitz 17,00, Angsburg 150,00, Beulhen 13,00, Gannstalt 40,00, Köln am Rhein 60,00, Augsburg 200,00, Lauterbach i. Würtbg. 48,80, Köln-Chrenfeld 39,00, Weislingen 240,00, Raina 11,00, Gannau 20,00, Kue i. Sachfen 5,00, Kätz 20,00, Wittenberge 66,00, Karlsruhe 30,30, Girsberg i. Schl. von den Bürgern gesammelt 50,00, Roth a. Sand 14,00, Jena 30,00, Rürnberg 100,00.

Privat: Diktatirklub Rowawes 2,40, Roth-Mühlheim an der Ruhr 35,00, E. Lewin-Berlin unter Freunden gef. 5,00, Mehrere Reisepfands in Baters Hotel in Eieguit* 10,00, Lehrer Kofim-Berlin 5,00, J. Kamfiter-Sand-Bergedorf 14,00, E. Lewin-Berlin, gef. am Schultheiß-Stammtisch 5,00, Verlag d. Zittauer Morgensta. 20,00, Herzog-Zittau 3,25, Liberaler Bürgerverein Augsburg 160,00, Franz Weiskau-Döbenburg 10,00, Paulsen-Charlottenburg, Centralratshvertreter 12,50, Blumberg-Berlin 50,12,00, Grlitz Jugendgemeinde Berlin W. 14,50, Goedeck & Galfner, Kgl. Hofbuchdrucker, Berlin 25,00, Abg. Dr. Max Girsch, Verbandsanwalt, unter Freunden gesammelt 846,00.

Summa 11. 5567,75. Beretts quittirt **17 764,99**. Insgesamt **11. 26 332,74**.
Berlin, 6. Februar 1905.

Rudolf Klein, Verbandskassierer.

Berichtigung der 2. Sammelliste. Die unter Maschinenbau- u. Metallarbeiter Berlin II quittierten 18,55 M. sind gesammelt vom Kabelewerk Oberprepe, Wthlg. Automobil-Fabrik.

Zu der 2. veröffentlichten Sammelliste für die freilebenden Bergarbeiter und Metallarbeiter Heidelberg: „Rohrbach 25 M.“ und Stahl-Fabrik- und Handarbeiter Leopoldshall: „Stasfurt 30 M.“ heißen. Ferner vom Ortsverband Leipzig „100 M.“ nicht 200 M.

Maschinenbau- u. Metallarb. Königsberg in Liste Nr. I statt 20,50 M. heißt es 26,50 M.

* Sächsischer Ausbreitungsverband.

Protokollauszug der Vorstandssitzung am 22. Januar 1905.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden um 2 Uhr eröffnet, wobei derselbe konstatiert, daß, nachdem Kollege Eit gesehen, der Ausschuss wieder vollständig ist. Betreffend Fragebogen-Berufung ist das Bureau zu der Ansicht gekommen, daß in den einzelnen Ortsvereinen vielfach in den Verwaltungen Änderungen eingetreten seien, weshalb es notwendig wurde, erst Karten hinauszugeben, von denen von auswärts bereits schon 44 eingetroffen sind. An die noch fehlenden Ortsvereine wird der Schriftführer beauftragt, solche nochmals zu senden. Einläufe liegen vor von Roth a. S. und Schramberg, beide um Referenten, und wird hierzu der Vorsitzende bestimmt. Mit Schramberg soll auch Lauterbach besucht werden. Der Kassierer regt an, ob es nicht möglich wäre, Schiltz ebenfalls zu besuchen, wozu die Kosten verteilt werden könnten, und wird dem zugestimmt. Der Norddeutsche Ausbreitungsverband ersucht um Sendung von Material, was bereits erledigt wurde. Beitritte sind gemeldet von Bauhandwerker-Ulm und Waler, und graphische Verufe - Gannstalt. Zum nächsten Punkte: Beamtenfrage, besprechen sich die Kollegen Seig, Bleicher, Schütz und Eit dahin aus, nachdem ein kleiner Teil der zu beantwortenden Karten noch fehlt, in dieser Sache vorerst noch abgewartet werden müsse; sämtliche Redner sprechen sich übereinstimmend für Anstellung zu Dötern aus. Ferner sollen an diejenigen Vereine, von denen die Verwaltungen nun bekannt sind, die Fragebogen und Streifenarten zur Ausgabe gelangen und werden die Schriftführer und Kassierer damit beauftragt. Eine Anfrage des Kollegen Bleicher, betreffend Liquidation Stötter, wird vom Kassierer beantwortet. Kollege Sanner weist auf das Schreiben des Ortsverbandes Girsch hin, worin an das Solidaritätsgefühl der einzelnen Vereine appelliert wird. Kollege Seig bemerkt hierzu, daß vom Ortsverband Augsburg bereits schon 10 M. nach dort gefandt, und Kollege Bleicher fügt noch an, daß noch 8 Frauen von dem dortigen Ortsverbande unterstützt werden könnten, nachdem der Ortsverband Girsch doch auch in der Lage sein will, einen eigenen Beamten dortselbst anzustellen. Somit tritt Schluß der Sitzung um 9/4 Uhr ein.

R. Jenzig, Schriftführer.

* Mitteldeutscher Ausbreitungsverband.

Ausschussung vom 1. Februar, abgehalten im „Restaurant zur Post“. Entschuldigend fehlt krankheits halber der Schriftführer Genosse Holmelin. Berlehen der eingegangenen Schreiben von Bitterfeld, Gera, Tischler-Halle; letztere erstufen um einen Redner zum 20 jährigen Stiftungsfest. Genosse Spröthe wird die Kestrede halten. Es steht sodann der am 1. Desterferstag in der „Vorshalle“, neue Promenade, abzuhaltende 1. Delegierten-tag zur Besprechung und wird beschlossen: Die derzeitigen Ausschussmitglieder sind als Delegierte einzelner Vereine nicht wählbar, um den Gang der Geschäfte nicht zu hindern. Die zu stellenden Anträge sind bis zum 1. April d. J. an den Ausschuss einzusenden. Die Wahlen der Delegierten sollen die Ortsvereine unverzüglich nach § 6 des Statut-Entwurfs vornehmen und mit Mandaten versehen. Desgleichen wird gebeten, die Beiträge für das I. Quartal 06 und die Restanten vom IV. Quartal 04 bis zum 15. März abzuführen, um rechtzeitig den Jahresbericht fertigstellen zu können. Die Tagesordnung erfolgt später im Organ. Ferner wird beschlossen, Einladungen ergehen zu lassen an den Centralrat der Deutschen Gewerksvereine und den Anhaltiner Ausbreitungsverband.

3. Vertretung: Max Müller, Kassierer, Steinweg 18.

Bersammlungen.

Berlin. Diktatirklub der Deutschen Gewerksvereine (G.-D.) Sitzung jeden Mittwoch, Ab. 8 1/2-10 1/2 Uhr im Verbandsbause der Deutschen Gewerksvereine, NO., Greifswaldstr. 221/223. Gäste stets willkommen. — Sonnabend, 11. Februar 05. **Maschinenbau- und Metallarbeiter I.** Ab. 8 1/2 Uhr bei Altmann, Invalidenstr. 146. Ortsveramml. Delegiertenanträge. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter II.** Ab. 8 1/2 Uhr Fruchstr. 86 a. L.-D.: Monatsbericht. Jahresbericht. Anträge zum Delegierten-tag. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Ab. 8 1/2 Uhr bei Gohlis, Beußstr. 22. Wahl eines Kassierers. Beratung üb. Anträge zum Delegierten-tag. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter VII.** Müllerstr. 161. Anträge zum Delegierten-tag. Kasfenbericht u. Tätigkeitsbericht. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter IX.** Ab. 8 1/2 Uhr bei Herrn Schubert, Stettinfr. 50. L.-D.: Beratung der Anträge zum Delegierten-tag. Am Sonnabend, 17. Februar 05, Ab. 9 Uhr Ausschussung

*) Verbindungen an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin, NO. 55, Greifswaldstr. 221/223.

bafelst. — **Klempner und Metallarbeiter I.** Maskenball, Kottbuserstraße 4a. Montag, 13. Februar 05, Zahlabend daf. — **Klempner und Metallarbeiter IV.** Vortrag des Herrn Dr. Engel über die Karteile und ihre Bedeutung, insbesondere für die Arbeiter. Sonnabend, 25. Februar 05 im Verbandsbause Maskenball. — **Klempner und Metallarbeiter V.** Ab. 9 Uhr Sitzung bei Hedwig, Eilenstr. 72. — **Klempner und Metallarbeiter VII.** Ab. 8 1/2 Uhr bei Niems, Galdensteinstr. 6. L.D.: „Aus der Geschichte der Chemie“. — **Graph. Verufe und Maler I.** Ab. 8 1/2 Uhr, Restaurant Gledt, Neue Grünstr. 28. L.D.: Monatsbericht. Verschiedenes. Hilfskasse. — **Tischler I.** Abends 8 1/2 Uhr, Adalbertstraße 21. L.D.: Abstimmung über den Antrag des Generalkraths, beziehungsweise Erhebung von Ertragsbeiträgen. Verschiedenes. — **Sonntag, 12. Februar. Vereingete Ortsvereine der Fabrik- und Handarbeiter Berlin u. Umg.** (Colalverband). Vorm. 9 1/2 Uhr außerordentl. Ausschüßsitzung im Verbandsbause (großer Saal). L.D.: Agitationsangelegenheiten. Krankenkasse. — **Dienstag, 14. Februar. Graph. Verufe u. Maler III.** Brunnenstr. 14. L.D. b. NB.: Einziehung der Streifenunterstützung der Bergarbeiter. — **Donnerstag, 16. Februar. Brauerer-Hilfsarbeiter VII.** Ab. 8 Uhr im Vereinslokal Großbeerenstraße 63, Ede Hofstr. L.D. daf.

Nixdorf. Klempner und Metallarbeiter. Sonnabend, 11. März, Ab. 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Gröpler, Bergstr. 147. — **Magdeburg. Graph. Verufe u. Maler.** Sonnabend, 11. Februar, Ab. 8 1/2 Uhr, im Lokal „Der Jahreszeiten“, Mühlstr. — **Friedrichsberg. Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Sonnabend, 11. Februar, Abds 8 1/2 Uhr b. Bischoff, Frankfurter Allee 165. L.D.: Monatsbericht. Abrechnung von der Mitgliedsbescheinigung. Verschiedenes. — **Mühlheim a. Ruhr. Fabrik- u. Handarbeiter.** Sonntag, 12. Februar, Nachm. 5 Uhr bei Inlabel. — **Halle a. S. Graph. Verufe u. Maler.** Sonnabend, 18. Februar, Ab. 9 Uhr im „Passage-Restaur.“, Gr. Brauhäuserstr. 30. — **Charlottenburg. Maschinenbau- u. Metallarbeiter.** Sonnabend, 18. Februar, Ab. 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei Bodrich, Spreerstr. 13. L.D. b. — **Klassenbach. Stahl- (Textil-) Arbeiter.** Sonntag, 19. Februar, Monatsversammlung Nachm. 3 Uhr in Schürich's Restaurant, Klassenbach.

Orts- und Medizinalverbände.

Selsenkirchen (Ortsverband). Sonnabend, 11. Februar bei Ingenhaag. L.D.: „Welche Lehren ziehen die Gewerksvereine aus dem Berg-

arbeiterstreit?“ Referent: Erbert. — **Hannover u. Umg. (Ortsverband).** Sonntag, 12. Februar, Vorm. 9 1/2 Uhr, Ausschüßsitzung im Arbeiterverein, Zimm. Nr. 5. — **Düsseldorf (Ortsverband).** Sonntag, 12. Februar, Ab. 7 Uhr, Ortsverbandsversammlung (Gottfegung). — **Lüdensburg (Ortsverband).** Sonntag, 12. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Grünen Hof“, Donnerstagswee. L.D.: Jahresbericht. Entlassung des Kassirers. Wahl der Revisoren pro 1905. Vortrag über: Bodenreform und Arbeiterwohnungen. Referent: Herr Lehrer Janßen. Verschiedenes. Medizinalkaffe. — **Schwerte (Ortsverband).** Sonntag, 12. Februar, Nachm. 4 Uhr, Vertreterversammlung. 5 Uhr öffentliche Versammlung beim Wirth Sippmann, Aplerbed. — **Mühlheim a. Rh. u. Umg. (Ortsverband).** Sonntag, 19. Februar, Nachm. 4 Uhr, im Lokal Seul, Kalk, Hauptstr. 178. — **Hagen i. W. (Ortsverb.).** Sonntag, 19. Febr., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Otto Kitting, Delftern. L.D.: Protokolle. Jahresbericht. Kassenlegung. Sommerfest. Revisorenwahl. Sozialreform. Ortsgruppe Hagen. Verschiedenes. — **Syandau (Ortsverband).** Sonntag, 19. Februar, Besuch der Arbeiter-Wohlfahrtsausstellung in Charlottenburg. Abfahrt 12.36 Uhr Mittags bis Bahnhof Zoologischer Garten. Nachdem Besichtigung des Verbandsbause, Greifswalderstr. 221/23.

Briefkasten.

Die Ortsverbandssekretäre werden hierdurch daran erinnert, daß die zur Veröffentlichung bestimmten Tätigkeitsberichte für das Jahr 1904 spätestens bis Mitte Februar hier eingegangen sein müssen. Der Verbandtag hat beschlossen, daß alle nach dem 15. Februar hier eingehenden Tätigkeitsberichte nicht mehr zur Veröffentlichung kommen sollen.

Nach Halle a. S. Die zugefandten Nummern des dortigen sozialdemokratischen Blattes mit der Frage: Wo bleiben die Gewerksvereine beim Sammeln für die Bergarbeiter? haben uns viel Spaß gemacht. Das Blatt pöbelt die Gewerksvereine fortgesetzt an und sucht sie zu verunglimpfen, indem es so thut, als legten die Gewerksvereine beim Bergarbeiterstreit die Hände in den Schoß. Unsere Hallenser Verbandsgegner sammeln sehr fleißig. Wir gratuliren dem sozialdemokratischen Blatt zu diesem Meisfall, den es erledigen mußte, weil es mit seiner rothen Brille nur einen sehr beschränkten Gesichtskreis hat.

Anzeigen=Zheil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Offenti. Besohalle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur.
23. Unterhaltungsabend
 Donnerstag, den 16. Februar 1905, Abends 8 Uhr,
 im großen Saale des Verbandsbause der Deutschen
 Gewerksvereine, Greifswalderstr. 221/23,
 unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frä. Lisa Sant, des
 Herrn M. Ronis (Geige), des Herrn Eugen Albu (Regitation) und
 eines Frauenchors (Dirigent: Herr A. Meyersberg).
 — Am Klavier: Fr. Heidemann und Dr. D. Abraham. —
 Programm geht allen Berliner Ortsvereinen zu und empfehlen wir den
 Besuch dieser Veranstaltung.
 Eintrittspreis 25 Pfg. **Redaktion des Gewerksvereins.**

Verbandsbause der Deutschen Gewerksvereine
 Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/23.
 Allen nach Berlin kommenden Verbandsgegnern empfehlen wir unsere
 neuen gut eingerichteten Logiräume zur gefälligen Benutzung bei mäßigen
 Preisen. Meldungen beim Hauswart Büchner, Lurzegebäude.
Das Bureau des Centralrats.

Central-Arbeitsnachweis der Berliner Ortsvereine
 (Hirsch-Dunder)

und Herbergverkehr befindet sich jetzt
 im Verbandsbause, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/23.
 Fernsprecher Amt VII, 4720. Vermittlung kostenlos.
 Karten für freies Logis und Morgens Kaffee bei allen Orts-
 vereinskassirern Berlins. Zureisende aus Verufen, welche in
 Berlin keinen Ortsverein haben, erhalten diese Karten im
 Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/23.

Am Mittwoch, den 15. Februar 1905,
 findet in sämtlichen Festsälen des
Verbandsbause der Deutschen Gewerksvereine
 ein
Sommerfest
 statt, zu welchem alle Mitglieder mit ihren Damen freundlichst ein-
 geladen sind.
 Da das Fest einen Auszug nach der Oberspree darstellen soll,
 so wird gebeten, in Sommertoilette zu erscheinen.
 — Eintrittspreis 50 Pfg. —
 Die Damen erhalten ein feines Erinnerungsgegensand.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet mit Gewerksvereinsgruß
Karl Berndt.

Centralrath der Deutschen Gewerksvereine.
 Montag, 13. Februar, Abends 8 Uhr,
 im Verbandsbause, Berlin N.O., Greifswalderstraße Nr. 221/23,
Große Versammlung
 zur Stärkung des Gewerksvereins der Deutschen Frauen.
 Thema: Die Deutschen Frauen und die Sozialpolitik.
 Referent: Redakteur Karl Goldschmidt.
 Alle Verbandsgegninnen und Verbandsgegnossen nebst Frauen und Töchtern
 sind hierzu dringend eingeladen.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
der Centralrath. **Oskar Hartmann.**

Achtung! Kollegen!
 Dortmund. Die kombinirten Aus-
 schüße der Ortsvereine von Dortmund
 haben wegen des Bergarbeiterstreiks
 beschlossen, vom 1. Januar ab bis
 mindestens den 1. Februar einen Extra-
 Sozialzuschlag von 5 Pfg. wöchentlich
 zu erheben von den Kollegen, die in
 Arbeit stehen, um unsere Kollegen, die
 im Kampfe stehen, zu unterstützen. Die
 Kassirer wollen diesen Beschluß beachten.
 Ferner haben sich alle durchreisende
 und arbeitslose Kollegen beim Kollegen
 Gange, Baumstr. 17, zu melden. Der-
 selbe führt auch den Arbeitsnachweis
 und zählt das Ortsverbandsgegensand
 für die durchreisenden Kollegen aus.
 J. A. Heintz Lange.

Medizinalverband Berlin
 und Vororte.
General-Versammlung
 am 19. Februar cr., Vormittags
 10 Uhr, im Verbandsbause, Greifswalderstr. 221/23.
 Tages-Ordnung:
 I. Kassen- und Revisionsbericht vom
 IV. Quartal 1904, sowie Jahresbericht
 von 1904. II. Wahl des Vorstandes.
 III. Geschäftsliches.
Der Vorstand.
 J. A.: F. Körner,
 S. 59, Wismanstraße 47.

Starkstrom-
Elektromonteur,
 gelernter Maschinenfloher, zur
 Beaufsichtigung der electr. Kraft-
 und Lichtanlage und für Reparatur-
 werkskaff einer rheinischen Driftek-
 fabrik zum baldigen Antritt
gesucht.
 Offerten mit Lohnanprüchen unter
 K. N. 1210 an Rudolf Mosse, Köln, Altenborn.

Suche
1 Gehilfen
 auf Aundenarbeit und
1 Lehrling.
 August Zurr, Buchbinder,
 Südbenu (Spreewald).
Reggen (Ortsverb.). Durchreisende
 Kollegen erhalten eine Unterstüßung von
 75 Pfg. von nachstehenden Ortsvereinen
 der Maschinenbauer: Saalhausen,
 Altenhundem, Reggen, Bamenohl ober
 Altdorn.